



„Selbstbestimmtes Leben im Pflegeheim“ (SeLeP)

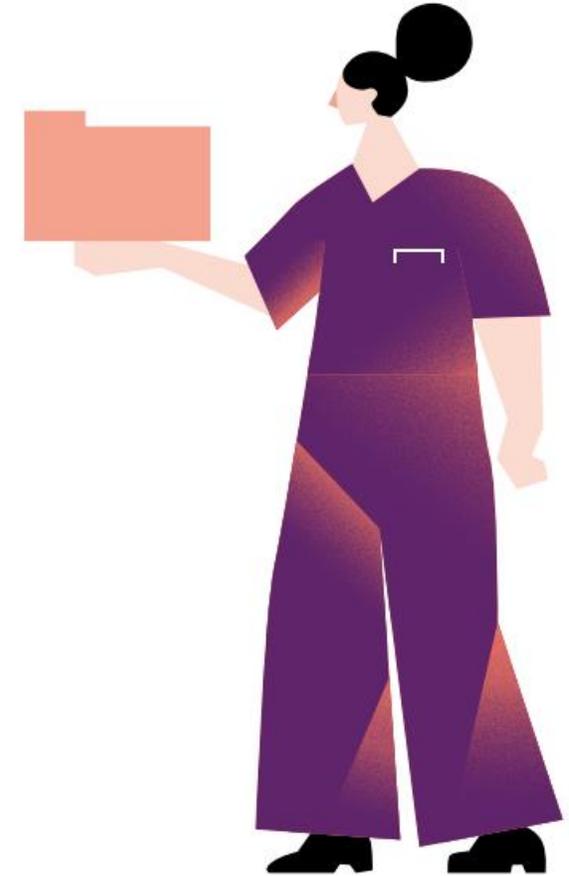
Prof. Dr. Kerstin Schlögl-Flierl, Prof. Dr. Werner Schneider, Dr. Stephanie Stadelbacher (ZIG Universität Augsburg)
in Kooperation mit Prof. Dr. Stefanie Hiestand und Team (PH Freiburg)

Projektübersicht



Agenda

1. Selbstbestimmung: Konzeptionell
2. Ergebnisse des Forschungsprojekts SeLeP 1.0
3. Schulungskonzept: SeLeP 2.0



https://pflegenetzwerk-deutschland.de/fileadmin/files/SeLeP_Seminar/Carelna/Handreichung_A4.pdf
aufgerufen am 04.03.2024

1. Selbstbestimmung

Konzeptionelle Leitplanken

Grundannahme: Selbstbestimmung und Würde sind Gestaltungsaufgaben (relationaler Ansatz)

- Frage nach den praktischen Umsetzungen, Voraussetzungen und Herausforderungen im Heimalltag
 - „kleine Ethiken des Alltags“
 - vor dem Hintergrund des Heims als „Zwitterinstitution“
- verschiedene Ebenen (Individuum, Beziehung/Interaktion, Organisation) und verschiedene Perspektiven (Leitung, Personal, Bewohner:innen, Angehörige) relevant!



https://pflgenetzwerk-deutschland.de/fileadmin/files/SeLeP_Seminar/CareIna/Handreichung_A4.pdf aufgerufen am 04.03.2024

2. Ergebnisse: Selbstbestimmung im Heimaltag



Konflikte im Heimaltag sind vielfältig

- in ihren Erscheinungsformen, Ursachen und Bearbeitungsmöglichkeiten
- viele sind direkt oder indirekt relevant für die Herstellung von Selbstbestimmung und ein würdevolles Leben im Heim
- Umgang mit Konflikten, wie sensibilisiert Heime, die Leitung und alle dort Arbeitenden für die Thematik Selbstbestimmung und Würde sind

Selbstbestimmung im Heim → bestimmen zu können, was man macht oder nicht bzw. was mit einem gemacht wird oder nicht

Frage der Selbstbestimmung bei allen Akteuren und auch für die Gemeinschaft

2. Ergebnisse: Selbstbestimmung im Heimalltag



- viel freie Zeit, die sinnvoll gestaltet sein will ⇔ chronischer Zeitmangel im Pflegealltag, institutionellen Zeitstrukturen unterworfen
- Zeit ist knappe Ressource, nicht nur für die Pflege, sondern vor allem auch als Kommunikations- und Beziehungszeit für und mit den Bewohner:innen. Gerade diese bräuchte es aber, um Anerkennung und Wertschätzung zu vermitteln.

Zeit ist eine wesentliche Bedingung für eine Praxis im Heimalltag, die Selbstbestimmung und Würde fördert bzw. erhält.

potenzieller Konfliktbereich: Gewohnheiten und alltägliche Routinen

→ Differenz zwischen privater und organisatorischer Zeitlogik

Fehlen Flexibilitätsfenster, müssen Bewohner:innen sich den neuen Regeln anpassen und damit zwangsläufig auf ein Stück Selbstbestimmung verzichten

2. Ergebnisse: Selbstbestimmung im Heimaltag



Organisation von Mitbestimmung im Heim

- Interessenvertretung z.B. in Form von Beiräten, die sich aus Bewohner:innen zusammensetzen.
- Gemeinsame Besprechung zwischen Bewohner:innen und Personal, was umsetzbar ist und was nicht
- Eine offene Beschwerdekultur kann Selbstbestimmung und Würde fördern, eine Interessenvertretung, die Makulatur ist, bewirkt das Gegenteil.



https://pflegenetzwerk-deutschland.de/fileadmin/files/SeLeP_Seminar/CareIna/Handreichung_A4.pdf aufgerufen am 04.03.2024

3. Schulungskonzept



→ Thematische Schwerpunkte für das Schulungsmaterial SeLeP 2.0

- 1) Konflikte im Heimaltag, Würdeverletzungen in Alltagssituationen → damit verbundener Aspekt der Machtasymmetrie und der Umgang damit, auch der Umgang mit Regeln und Routinen vor dem Hintergrund der Ambivalenzen des Heims als Zwitterinstitution
- 2) Fürsorge-Autonomie-Dilemma
- 3) Moralischer Stress und die Würde der Beschäftigten

3. Schulungskonzept

Das Lernbegleitungstool ‚CareIna‘



Pflege-
Netzwerk
Deutschland

Gefördert durch:

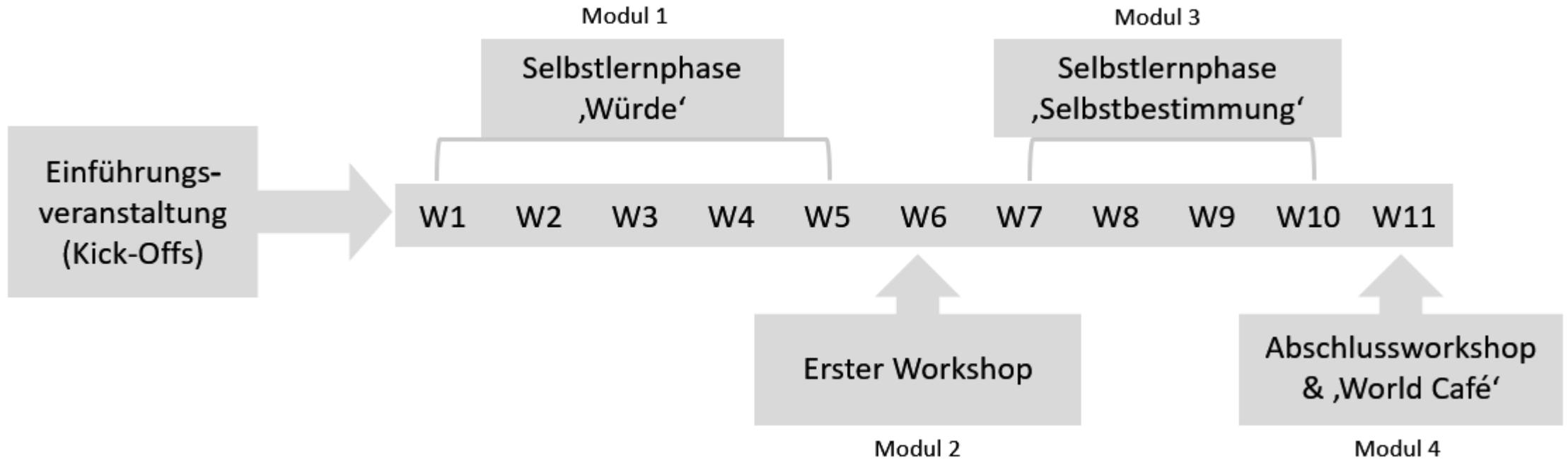


Bundesministerium
für Gesundheit

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

3. Schulungskonzept

Aufbau und Ablauf



Surfen zur CareIna

Handreichung

https://pflegenetzwerk-deutschland.de/fileadmin/files/SeLeP_Seminar/CareIna/Handreichung_A4.pdf

S. 3

Wie schaffe ich es die Schulung als Bereicherung anzusehen? (Train-the-Trainer Weiterbildung Prof. Dr. Stefanie Hiestand/Sophie Kaiser M.A.)

Bedrohung,
dass ich
mich ändern
muss



Kleine Schritte in den Mittelpunkt stellen, kleine Verhaltensänderungen und Denkweisen

- Rückfragen, wo Sorgen und Ängste liegen
- Beispiele kommunizieren im direkten Austausch
- Mit positiven Beispielen beginnen: was machen wir schon gut?
- Verbesserungspotenziale als persönliche Bereicherung, nicht als "Kontrolle" kommunizieren
- Herausstellen, dass jede:r wichtig ist, um das Thema zu gestalten
- "Ihr dürft gestalten"

Geschützten Rahmen noch einmal unterstreichen



Leitung dazu bewegen, dass sie die Beschäftigten in die "Pflicht" nimmt



Freiwilligkeit

- Wichtigkeit fürs Haus vermitteln
- Leitung als Botschafter:in für das Thema

